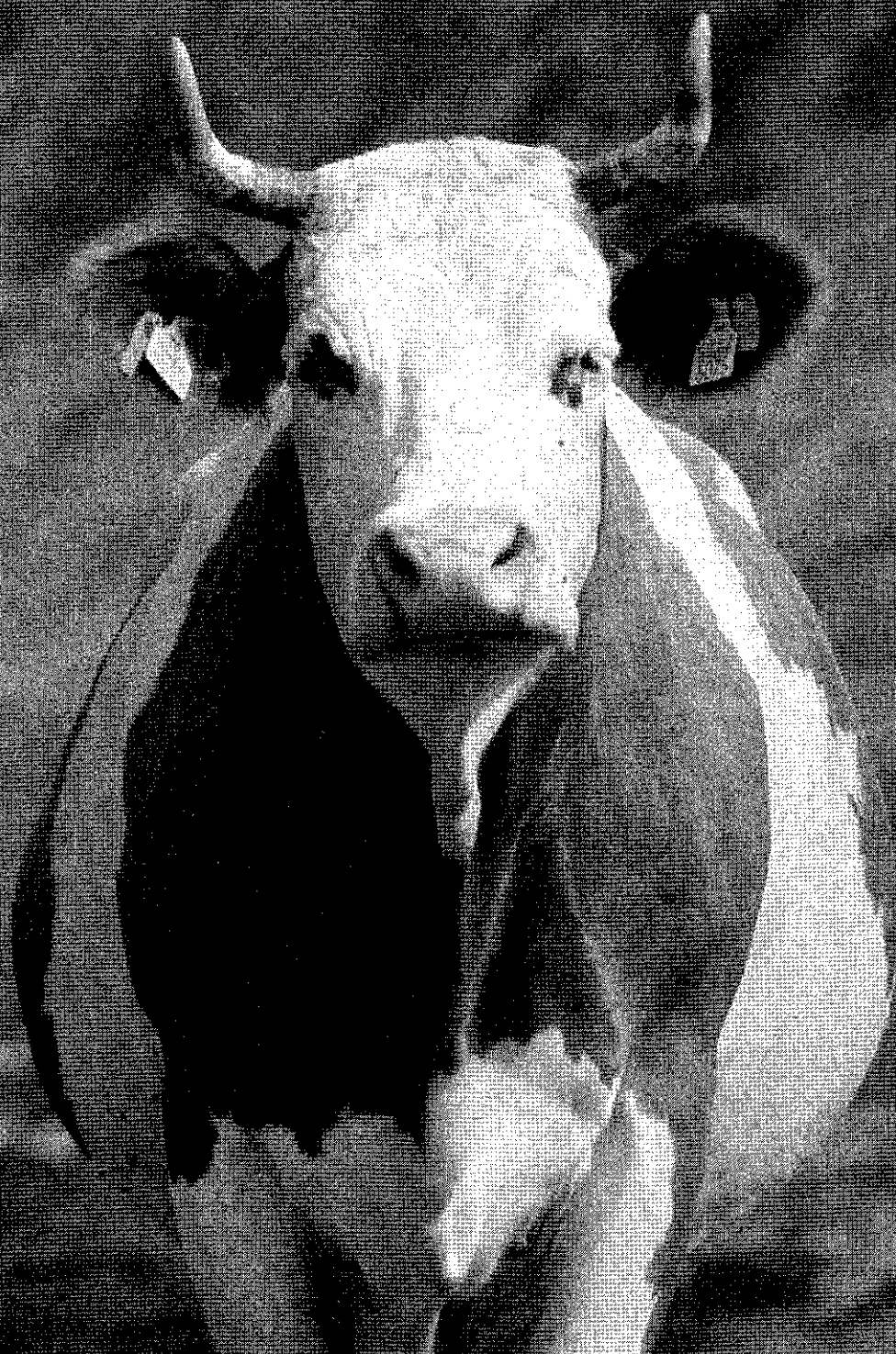


2. Vierteltakt. 2007

OÖ
VOLKS
LIED
WERK

Thema: Almen & Co.



Vorwort: Vorschau.

Almwirtschaft in
Oberösterreich.
Af tär Lutoasa in där
Schweizerei.
Singen auf den
Almen.
„Almschnee“ in
D-Dur.

3
MENSCHEN
Die „Nocka-Streich“.

4
SCHATZKAMMER
Ignaz Hubel, Organist,
Komponist und Glas-
harmonikaspieler.

5
AUFGEKLAPPT
Bücher & CD's.

6
ÜBERM ZAUN
10-Jahre-Nationalpark
Kalkalpen.

7
RESONANZEN
Kein Ding ist zu klein
für eine Geschichte.
Führungswechsel im
Oö. Forum Volkskultur.

8
BEWEGUNGSGESTALTEN
Gewohnheit - Brauch-
tum - Ritual.

9
WILDER
Die Sennern auf da
Alm, Apf'l Boarischer,
Da-Ramsaubirg.

10
KALANDER
Veranstaltungen,
Seminare.

Singen auf den Almen

Lois Neuper im Gespräch

9

Zum Thema „Singen auf Almen“ ist wohl der nun schon 83-jährige Neuper Lois immer noch eine der besten Auskunftspersonen. Erst letztes Wochenende sei er auf einer Alm gewesen, erfuhr ich von ihm. Jede Almwanderung erfülle ihn mit Freude. Diesmal mit besonders großer, weil viele junge Leute unterwegs waren, besonders Familien.

Schon in seiner Kindheit in den 1920er und 30er-Jahren war er selbst sehr viel und gerne auf Almen, so auf der von ihm so genannten Kreuzer-Alm am Pyhrnpass, wenn er beim Göd war. Allerdings ist beim Göd nicht gesungen worden. Daheim in Mitterndorf hielt sich Neuper sowohl im Winter als auch im Sommer auf Almen auf. Im Tal unten ist viel in seiner Familie gesungen worden, besonders mit seiner Mutter. Dieser (Tochter einer Keuschlerin und eines Jägers) verdankt Lois die Liebe zum Singen und die Kenntnis vieler Lieder. Sein Vater war Holzknecht. Schon als kleiner Bub war er mit diesen gesellschaftlichen Kreisen vertraut.

Die oft zitierten und verehrten „singenden Sennerinnen“ sind seiner Meinung nach eine romantische Ansicht. Sie hatten viel Arbeit – von 4 Uhr früh bis spät in den Abend und daher wenig Zeit für andere Beschäftigungen. Die Sennerinnen, auch Almerinnen genannt, suchten natürlich untereinander Kontakt. Verschiedene Jodlersilben wurden als Ruf und Verständigung eingesetzt, wenn mehrere Hütten oben waren. Holzknechte und Jäger kamen oft am Abend bei ihnen vorbei. Das Gesellschaftliche war für alle auf den Almen sehr wichtig, da es oft die einzige Abwechslung zum harten Alltag darstellte. Manche Almerinnen haben selbst Lieder „gemacht“, wie Neuper es nennt, wieder andere haben sie von den Jägern und Wildschützen kennen gelernt.

Seit 50 Jahren gibts eigentlich keine jungen Dirndl mehr auf den Almen oben. Sie sind seinerzeit hinaufgeschickt worden, um möglichst wenig Kosten zu verursachen, sich selbst zu erhalten, das Vieh von den Wiesen im Tal wegzubringen und so das Futter für den Winter zu sparen. Seit dem 2. Weltkrieg ist fast keine Almbewirt-

schaftung mehr üblich. Die Löhne sind viel zu niedrig, andere Arbeit wird weit besser bezahlt. Heute finden oft nicht einmal junge Bauern eine Bäuerin. Wenn jetzt der eine oder andere moderne Schafhirt „hoch droben auf der Alm“ lebt, dann aus anderen Beweggründen. Die Leute schauen zurück auf eine vermeintlich schöne Zeit. Daran stimmt allerdings, dass die Menschen gerne gearbeitet haben und Freude an der Natur hatten, tut Lois Neuper seine Meinung kund.

Er hat sich stets bemüht, alte Lieder zu finden und hauptsächlich das, was in seiner Umgebung gesungen worden ist, wieder „unter die Leute zu bringen“. Alm-, Jagd- und Liebeslieder, Jodler vor allem, die haben es ihm besonders angetan.

Lois Neuper und musikalischer Nachwuchs.
Foto im Besitz der Fam. Neuper.



Als Singleiter hat Neuper Lois immer erst am Schluss die von ihm händisch geschriebenen hektographierten Notenblätter ausgeteilt. Diese Liederblätter sind für ihn nur Papier und Drucker-schwärze, tote Dinge also, wie er meint. Er hat immer nur nach dem Gehör gesungen. Sein ganzes Leben lang ist er bestrebt gewesen, Lieder zum Klingen zu bringen. Und er tut dies immer noch! Zum Aufschreiben wurde er animiert. So hat Neuper sozusagen nur als Draufgabe zum Erinnern für seine Singstunden- und Seminarteilnehmer angefangen, Lieder und Jodler aufzuschreiben. Nach langem Bedrängen konnte das Oberösterreichische Volksliedwerk 1996 erstmals das Buch „Lieder und Jodler aus den Goiserer Singstunden mit Lois Neuper“ herausgeben. Von den 180 Liedern und 56 Jodlern haben nicht wenige einen Bezug zu Almen („Über d'Älm he“; „Auf da Alm wird's stader“...)

Unter anderem hat er schon vor der Kriegszeit – auch außerhalb der Schulstube – mit jungen Leuten gesungen. So bis in die 60er-Jahre hinein auch mit den zwei Prem-Dirndl'n (Seebacher, vulgo Prem). Im „Prem-Vater“, der als Autodidakt Orgel spielte, Messen komponierte und – wie auch sein eigener Vater – Kapellmeister war, hatte er einen Gewährsmann für die alten Lieder und Jodler im steirischen Salzkammergut.

Aber auch Neues entstand. Am Abend haben die Holzknecht „spintisiert“, welche Jodler man singen kann. Dem Ersten „is was eingfall'n“. Seine Idee bestand meist aus einer Dreiklangszerlegung oder jauchzenden Intervallsprüngen. „Er hat's sehr langsam für die anderen g'sungen und die haben dann was dazua gsuaucht“, wie sich der Lois erinnern kann.

„Das Liedlernen muss man langsam angehen“ – ein Grundsatz von Neuper Lois, der heute vielfach keine Geltung mehr zu haben scheint. Eigentlich hat die „Singerei“ unter dem zunehmenden „ganz genau nachsingen wollen“ gelitten. „Heute will man ja überall einen visuellen Zugang“, klagt er. Das passt gar nicht zu seinem Stil: „I sing höher, tiefer, wias grad kimmt – und die Dynamik is a reine Stimmungsangelegenheit!“

Schlecht auf das schulische Kindersingen wirkte sich das in den Lehrplan aufgenommene „nach Noten singen lernen“ aus, meint er. Und weiter: „Außerdem wurde in den 70er-Jahren das exakte Singen von Volksliedern gar zur Mode. Dabei singt man doch kein Lied zweimal hintereinander gleich!“

Üba d'Älm he

Bad Goisern

je-dl di Älma he jo-dl i-ba di Älma he je-dl i di ri di

jo-dl i-ba di Älma he je-dl di Älma he jo-dl i-ba di Älma he

je-dl i di ri di jo-dl i-ba di Älm.

überliefert durch die „Jodlern“

Almlied aus dem
„Neuper-Buch“

Damals hat Lois mit „seine drei Mona“ (=Männer) vom Viergesang einen Versuch mit einem Jodler gemacht, dem „Küahmelcher“, der ihn, den Lois, „narrisch interessiert“. Zuerst wurde, was sonst nicht üblich ist, recht lange geprobt und danach haben die vier sich sehr bemüht, den Jodler drei Mal hintereinander ganz gleich zu singen und ein Band mitlaufen lassen. Beim Anhören und Vergleichen der Aufnahmen erwies sich, dass das nicht funktioniert: „Es ist nämlich jedes Mal ganz anders geworden.“

Schon als junger Lehrer konnte Lois anderen jungen Kollegen in Schloss Orth bei Gmunden Lieder und Musikstücke aus dem Salzkammergut näher bringen. Die Landwirtschaftskammer veranstaltete dort Dorfkulturwochen, bei denen Experten wie Hans Commenda, Franz Lipp und Hermann Derschmidt als Vermittler tätig waren. Das war sehr wichtig, denn „Nach dem 2. Weltkrieg meinten ja viele Leute, Hitler hätte das Volkslied erfunden“ und deswegen war vielen alles, was mit Volksmusik und Tracht zu tun hatte, suspekt. Mit der Zeit sprachen die Lehrer nur mehr von der „Neuper-Woche“, die dann rund 15 Jahre zum sommerlichen Fortbildungsangebot des Pädagogischen Institutes gehörte.

Später schrieb u.a. auch die „Landesarbeitsgemeinschaft für Volksmusik und Volkstanz“ begeistert aufgenommene Alm- und Adventlieder-Singwochenenden aus. Überall fand man landauf,

landab den Lois und andere als begeisternde Liedlehrer, ihn am häufigsten bei seinen Goiserer Singstunden in Wirtshäusern. Da wurden natürlich auch Almlieder gesungen. Sie gehörten ebenso zum Repertoire des Goiserer Männergesangsvereins, den Neuper 42 Jahre leitete und zu einem gemischten Chor machte. Der Name ist allerdings gleichgeblieben.

Von seiner inneren Überzeugung her war Lois Neuper immer gegen Gesangsvereine, aber jetzt ist er dennoch froh über seinen Bestand, damit der Goiserer Klang und was man in Goisern gerne singt, erhalten bleibt. Die Träger der einzelnen Kulturformen sind Neuper besonders wichtig. „*Der Streit um Namen oder genaue Bezeichnungen ist da wirklich Nebensache*“, meint er.

Die schöne einfache Form der Dur-Harmonik begeistert ihn! „*Heutzutage wird ein wohlklingender Dreiklang gar als Unfall angeschaut*“, weiß er aus seiner Erfahrung zu berichten. Lois Neuper sieht vieles kritisch, ist aber ein positiv denkender Mensch geblieben. Alle zwei, drei Wochen trifft er noch immer mit Musikgruppen zusammen.

Da kann er sich über Schönes und Gemeinsames freuen.

Zum heutigen Almleben kann er auch erzählen: In Goisern weiß er nur zwei oder drei, die Jungvieh oben haben („*weil es gefördert wird*“). Almen haben sich mittlerweile funktional geändert, sie wurden zu „*Sommersitzen*“. Die schönen Bergwirtshäuser sind entweder ganz verschwunden oder zu Restaurants und „*Fastfoodhütten*“ verkommen. Außerdem haben sie so wie die Wirtshäuser im Dorf – wenn es noch welche gibt – eine wesentliche Funktion verloren, denn die Bevölkerung kommt dort kaum mehr zusammen. In Goisern gibt's natürlich Schützen, Musikgruppen, Männerbünde usw., aber jede Gruppierung hat ein eigenes Vereinsheim – wie die Feuerwehr auch – und ist nicht oder äußerst selten im Wirtshaus zu finden.

Zu erwähnen ist letztlich noch, dass der Goiserer Viergesang besonders die Jodler pflegte. Der Viergesang hat sich zwar von öffentlichen Veranstaltungen zurückgezogen, trotzdem ist eines gewiss: „*'s Singa kann ma si net abgwöhna!*“.

Christa Bumberger-Pauska

lick vom Warscheneck-
anstieg zum Dachstein.

Foto: Klaus Petermayr

